

henden Heeres nach Vereinigung der Graf-schaften Baden-Baden und Baden-Durlach und seine Beteiligung an den beiden ersten Koalitionskriegen dargelegt mit Angaben über Uniformierung, Ausrüstung und Bewaffnung von Infanterie, Kavallerie, Husaren und Artillerie.

Für Abtretung der linksrheinischen Gebiete mit 25.000 Einwohnern gemäß Reichsdeputationshauptschluß von 1803 erhielt Baden 250.000 neue Untertanen und die Kurwürde. Als Zwangsverbündeter Napoleons hatte das Großherzogtum die Aufgabe, seine Armee zu vergrößern — nach preußischem Muster.

Der Beitritt zum Rheinbund 1805/06 verlangte die erneute Reorganisation der Armee, in Truppenteilen, Verwaltung und Versorgungswesen. Neben dem Auxiliar-Corps von 1805 werden die aus diesem Anlaß z.T. neu aufgestellten Einheiten von Infanterie, Garde du Corps, Dragonern, Husaren, Jägern und Fußartillerie mit Detailangaben zur Ausrüstung aufgeführt.

1808 erhielt die bis dahin nach preußischem Muster organisierte Armee eine neue badische Heeresverfassung nach französischem Muster, die sich auf Rekrutierung, Truppenorganisation und Militärverwaltung auswirkte.

Im gleichen Jahr begann Napoleon den Feldzug gegen Spanien. Der „King's German Legion“ auf englischer Seite stand die „Deutsche Division“ auf französischer Seite gegenüber. Von dem Corps de Bade kehrten die letzten Gefangenen erst 1814 heim. 1809 stellte Baden 6.300 Mann zum Feldzug gegen Österreich auf, 1812 über 7.000 gegen Rußland, deren Reste den Übergang über die Beresina verlustreich sicherten.

Wie für die bereits zu Beginn des Jahres 1813 für Napoleon neu aufzustellenden Truppenkontingente in der Völkerschlacht bei Leipzig hielt Baden die französische Heeresorganisation auch beim Übertritt zu den Gegnern Napoleons bei. Mit der 1813 neu geschaffenen Landwehr und dem Landsturm standen Anfang 1814 16.000 Mann badische Truppen für den Winterfeldzug der Verbündeten bereit, die Badener im VIII. Korps waren eingesetzt vor Straßburg, Pfalzburg und Landau. Wie für diese Phase finden sich für den Abschnitt 1815 bis 1849 ausführliche Angaben zu Uniformen, Bewaffnung, Feldzeichen, Orden usw.

In jener kurzen Epoche des Vormärz entstand ab 1842 die Bundesfestung Rastatt, deren Bau aus französischen Kontributionszahlungen finanziert und die nach Ablösung durch die Festungen Straßburg und Metz ab 1890 wieder geschleift wurde.

Nach dem 48er-Aufstand wurde das badische Heer mit wenigen Ausnahmen aufgelöst. Basis

der Neuaufstellung 1850 bis 1867 war die allgemeine Wehrpflicht unter Anlehnung an preußische Heereseinrichtungen, und die Eingliederung selbst wurde bereits Ende 1870 beschlossen.

Aus der letzten Etappe der badischen Militärgeschichte werden im Einzelnen behandelt die Modernisierung der Bewaffnung, die Uniformierung, Ausrüstung, Dienstauszeichnungen und Feldpostwesen. Den alten badischen Greifen löste nun der preußische Adler ab.

Ein ausführliches Kapitel über Aufgaben und Arten der Blankwaffen umfaßt die ganze behandelte Zeit. Den Abschluß bilden in tabellarischer Übersicht die Formationsgeschichte der badischen Truppenteile bis 1849 bzw. 1872, eine Zeittafel und eine Literaturzusammenstellung.

Carl Helmut Steckner

### **Hellmut G. Haasis, Spuren der Besiegten.**

*Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek b. Hamburg, 1984. 1146 S.*

In drei Bänden geht der Verfasser den Spuren der Besiegten in den Freiheitsbewegungen unserer Geschichte nach. Hier werden die Ereignisse aus der Sicht der Verlierer dargestellt, denen bei ihren „Bestrebungen für mehr Freiheit, Rechte und Lebensmöglichkeiten keine Kränze geflochten, aber Flüche nachgeschickt“ wurden. Dabei stellt er die weniger bekannten Bewegungen des deutschsprachigen Raumes dar und greift dabei, wo immer möglich, auf unveröffentlichtes Archivmaterial zurück. Band 1 umfaßt die Freiheitsbewegungen von den Germanenkämpfen bis zu den Bauernaufständen im Dreißigjährigen Krieg, Band 2 jene gegen den Absolutismus bis zu den republikanischen Freischärlern 1848/49, und der 3. Band die Bewegungen nach 1848 bis zu den Atomkraftgegnern.

Haasis widmete der Ortenau das Kapitel „Bewaffneter Aufstand von Bürgern und Bauern der Reichsstadt Zell am Harmersbach (1760). Im Verlauf jener Opposition gegen den Magistrat wurde im Dezember 1760 das Rathaus besetzt und ein neuer Rat gewählt, „bestehend aus Franz Josef Fahrländer, Joseph Knäble, Gottfried Mertz, Johannes Schneider, Hans Georg Wolff und Celeste Hihn“ (S.559). 1764 entschied das Reichskammergericht in Wetzlar teilweise im Sinne der bürgerschaftlichen Forderungen, belegte aber auch die Anführer des Aufruhrs mit Freiheits- und Arbeitsstrafen.